





## **Birdseye** - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 12, Februar 2018

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

### **Inhalt**

- Vorwort: Natur in der Welt der Reichen
- Das Schweigen der Leader
- Zeit, das Sparschwein schlachten & in die Natur zu investieren
- GAP 2020 – eine schlechte Ernte?
- Mutige ‚Nature’s Heroes‘ in Weißrussland

## Natur in der Welt der Reichen



© Sonia Goicoechea

Von Ariel Brunner

*Ariel Brunner fordert in seinem Vorwort zur aktuellen Newsletter-Ausgabe eine bessere finanzielle Förderung des Naturschutzes in der EU.*

Wir alle wissen, wie schwierig es ist, mit Geld zu haushalten – für etwas zu sparen, das wir tun oder haben möchten, oder mit etwas zu protzen, von dem wir eigentlich wissen, dass es unser Budget bei weitem übersteigt, oder auch das Gefühl, wenn am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig ist. Und wir wissen, dass das, wofür wir unser Geld ausgeben, unser wahres Selbst wiederspiegelt – wir geben dadurch unsere Prioritäten, unsere Träume und unser Scheitern preis.

Und genau so ist es in der Europäischen Union. Wir alle spüren derzeit, wie es in der EU gärt: Sei es in Berlin oder beim Brexit - Wandel, Unsicherheit und Frustration liegen in der Luft. Es scheint so, als seien die Regierungen immer weiter von den Sorgen der Bürger entfernt, als nähmen sie ihre Bedürfnisse, Träume und Prioritäten nicht ernst. Dies wird nirgendwo deutlicher als bei der Verteilung des EU-Budgets.

*„Mit Entsetzen sehen wir zu, wie die EU ihren nächsten mehrjährigen Finanzrahmen vorbereitet. Sie scheint dabei in alten Systemen und Strategien gefangen zu sein, die sich bereits als ungenügend (Note 6) erwiesen haben, und wir können mit Bestimmtheit sagen, dass diese auch in Zukunft nicht funktionieren werden.“*

Es ist ironisch – zum einen versucht die EU zu zweifeln, das Vertrauen der Bürger

zurückzugewinnen, gleichzeitig aber setzte sie im Haushalt die exakt gleichen Prioritäten wie in der Vergangenheit. Die Ausgabeprioritäten zeigen deutlich, wie wenig ernst es die EU mit uns Bürgern meint.

„Mit Entsetzen sehen wir zu, wie die EU ihren nächsten mehrjährigen Finanzrahmen vorbereitet. Sie scheint dabei in alten Systemen und Strategien gefangen zu sein, die sich bereits als mangelhaft (Note 6) erwiesen haben, und wir können mit Bestimmtheit sagen, dass diese auch in Zukunft nicht funktionieren werden.“ Nirgendwo wird dies deutlicher als beim größten Posten des EU Haushalts – der Gemeinsamen Agrarpolitik. Von den im Haushalt zur Verfügung stehenden 58 Mrd. EUR fließt ein Großteil in die reichsten und größten Agrarinteressen. Eine vernichtende, logische Konsequenz aus dieser Ungerechtigkeit ist, dass dadurch die Biodiversität zerstört wird und dass es nicht gelingt, den ökologischen Nutzen und die Ökosystemleistungen zu generieren, die die Mehrheit der Bevölkerung der EU wiederholt gefordert hat. Nur ein Bruchteil, weniger als 0,3 Prozent, wird für das wichtige LIFE Programm ausgegeben, das wesentlich zum Erhalt und zum Schutz der biologischen Vielfalt beiträgt und somit unser Überleben auf diesem Planeten sichert.

Die schwedische Band ABBA singt in ihrem Song:

*Money, money, money  
Always sunny  
In the rich man's world  
Aha aha...  
All the things I could do  
If I had a little money  
It's a rich man's world*

Wenn unsere EU-Politiker es wirklich damit ernst meinen, dass sie das Vertrauen der BürgerInnen und SteuerzahlerInnen in die EU wieder stärken wollen – das Vertrauen in ein länderübergreifendes Bollwerk der Demokratie, in der Gerechtigkeit, Frieden und Wohlstand herrschen – dann müssen sie die Ausgabeprioritäten verändern.



© Sonia Goicoechea

Zu denken, dass man die Sicherheit und Nachhaltigkeit in Europa bewahren kann, indem man lediglich bessere Grenzsicherungssysteme schafft und die Zuwanderung kontrolliert, ist naiv. Europa kann nicht einfach die Augen vor den Problemen eines Planeten verschließen, der kurz vor dem Zusammenbruch steht. Die fundamentalen Veränderungen durch den Klimawandel, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen und die Verschlechterung unserer Ökosysteme müssen jetzt sofort angegangen werden. Dies ist kein Luxus, den man sich für bessere Zeiten aufhebt. Es ist eine Frage des Überlebens. Der Haushalt der EU sollte also dementsprechend angepasst werden, es sollten ernsthafte Investitionen in die Biodiversität und die Folgen des Klimawandels getätigt werden. Die Veränderung unseres Nahrungsmittel- und Bewirtschaftungssystems ist dafür ein guter Startpunkt.

*Ariel Brunner - Senior Head of Policy, BirdLife Europa & Zentralasien*

## Das Schweigen der Leader

Von Gui-Xi Young



© Sonia Goicoechea

Ende Februar nahmen Anhänger von 133 europäischen Umweltschutzorganisationen an einer Demonstration in Brüssel teil, die vom Film „Das Schweigen der Lämmer“ inspiriert war. Sie forderten mehr EU-Geld zum Schutz der biologischen Vielfalt. Bei den Diskussionen zur Zukunft Europas war der Naturschutz geflissentlich übergangen worden, daher versammelten sich zahlreiche Demonstranten, um das ‚Schweigen der Leader‘ zu brechen.

Auch fast 30 Jahre nachdem der amerikanische Horror-Thriller ‚Das Schweigen der Lämmer‘ die Kinocharts stürmte, rufen Dr. Hannibal Lecters Worte ‚Hello Clarice‘ noch immer eine Gänsehaut hervor. In den letzten 30 Jahren wurde aber auch ein anderes, beängstigendes Schweigen offenkundig, ein um so erschreckenderes Schweigen, da es so unausweichlich wirklich ist. Wo ist die Musik aus den Hecken und Brachestreifen in den ländlichen Gebieten Europas geblieben? Wo ist das Zirpen, Tschilpen, Zwitschern und Gurren unserer geliebten Feldvögel? [‘Der Stumme Frühling‘](#), wie das berühmte Buch von Rachel Carson, hat bei uns Einzug gehalten: Die Bestände der Feldvögel befinden sich in freiem Fall, sie sind allein in den letzten 30 Jahren um 55 Prozent zurückgegangen. Fast ein Viertel der Hummeln (von größter Bedeutung für die Bestäubung unserer Feldfrüchte) sind vom Aussterben bedroht. Wissenschaftler warnen, dass das [‘Insectageddon‘](#) – der immer schneller voranschreitende Zusammenbruch von Insektenpopulationen – ein Vorbote einer Umweltkatastrophe für Menschen und Tiere gleichermaßen sei.



© Sonia Goicoechea

*„Die oft zitierten Worte von Hannibal Lecter erscheinen plötzlich in einem ganz neuen Licht: ‚Ich aß seine Leber mit Fava Bohnen und einem schönen Chianti‘. Ja, aber die eigentlich Frage der heutigen Zeit ist - wurden die Bohnen und der Chianti nachhaltig angebaut?“*

Eine der größten Triebfedern für die Umweltzerstörung ist eine nicht nachhaltig praktizierte Landwirtschaft, mit einer intensiven Zerstörung von Lebensräumen und übermäßigen Abhängigkeit von Chemikalien. Trotzdem wird hier in Europa diese Zerstörung durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) gefördert, die mit 58 Mrd. EUR den größten Posten des EU-Haushalts einnimmt. Während sich diese reale Horrorgschichte entwickelt, mit ihren verheerenden Auswirkungen auf wild lebende Tiere, das Klima und unsere Gesundheit, erscheinen die oft zitierten Worte von Hannibal Lecter plötzlich in einem ganz neuen Licht: „Ich aß seine Leber mit Fava Bohnen und einem schönen Chianti“. Ja, aber die eigentliche Frage der heutigen Zeit ist - wurden die Bohnen und der Chianti nachhaltig angebaut?“



© Sonia Goicoechea

Und da herrscht noch ein weiteres, bedrückendes Schweigen: Das Schweigen der Leader – der europäischen Staats- und Regierungschefs. Angesichts der Krise, in der sich die biologische Vielfalt befindet, war von ihnen bislang kaum etwas zu vernehmen – gar nicht erst zu sprechen von Vorschlägen, was gegen den Verlust der Artenvielfalt getan werden kann. Bei den Gesprächen zur Zukunft Europas war der Naturschutz geflissentlich übergangen worden. Zwar gab es zahlreiche Lippenbekenntnisse zu den Zielen der nachhaltigen Entwicklung der UN, aber mehr auch nicht. Ohne konkretes Budget für die Förderung der biologischen Vielfalt riskiert die EU einen Glaubwürdigkeitsverlust bei ihren Bürgern.

Am 23.02.2018 kamen die Staats- und Regierungschefs in Brüssel zu wichtigen Haushaltsverhandlungen zusammen. Just an diesem Tag organisierte BirdLife Europa eine Demonstration mit dem Titel ‚Das Schweigen der Leader‘, die auf den Film ‚Das Schweigen der Lämmer‘ anspielte (Hauptorganisator war der NABU).



Presse-Interview © Sonia Goicoechea

Zahlreiche Freiwillige versammelten sich in der belgischen Kälte um zu demonstrieren. Sie trugen Masken der 27 Staats- und Regierungschefs, des Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker und EU-Ratspräsident Donald Tusk. Die Lippen der Masken bedeckten Totenkopfschwärmer – genau wie auf dem ikonischen Poster des Films ‚Das Schweigen der Lämmer‘. So sollte das Schweigen der Leader in der Biodiversitätskrise verdeutlicht werden.

[133 Organisationen der Zivilgesellschaft und NGOs](#) folgten unserem Ruf, das ‚Brecht das Schweigen der Leader‘.

*„Die Natur stirbt. Brechen Sie das Schweigen – mehr Geld für die Natur im nächsten EU-Haushalt“*

*Gui-Xi Young – Editor and Campaigns Officer, BirdLife Europa & Zentralasien*

## Zeit, das Sparschwein zu schlachten & in die Natur investieren!

Von Kristina Barnes



*Während die Staats- und Regierungschefs der EU über den EU-Haushalt nach 2020 diskutieren, erklärt Kristina Barnes (NABU/BirdLife Deutschland), warum es höchste Zeit ist, das Sparschwein zu schlachten und endlich in die Natur zu investieren.*

Erinnern Sie sich an die Geschichte „Die drei kleinen Schweinchen“? Das erste Schweinchen baut ein Haus aus Stroh, aber der Wolf pustet das Haus um und verschlingt das Schweinchen. Das zweite Schweinchen baut ein Haus aus Holz und erleidet dasselbe Schicksal. Aber das dritte Schweinchen ist klug, es baut ein Haus aus Stein, das dem mächtigen Husten und Prusten des Wolfs standhalten kann. Die Moral von der Geschichte wird Kindern seit Jahrzehnten erzählt: Es ist wichtig, Zeit (und Geld!) in etwas zu investieren, wenn es Bestand haben soll. Gestatten Sie mir, diesen alten Klassiker auf die heutige Zeit zu übertragen.



*"Liebes, gutes kleines Schwein, lass mich doch zu dir hinein."*

*"Bin ganz allein, bin ganz allein, ich lass dich nicht ins Haus herein."*

*„Ich werde strampeln und trampeln, ich werde husten und prusten und dir dein Haus zusammenpusten!“*

*„Kleines Schwein, lass mich doch zu dir hinein!“*

Vor unserer Tür steht der böse Wolf – die weltweite Krise, in der die Natur, das Klima und die biologische Vielfalt stecken. Unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und unsere Wirtschaft hängen von gesunden Ökosystemen ab, die uns mit Nahrung und Trinkwasser, sauberer Luft, gesunden Böden und erneuerbaren Ressourcen versorgen. Aber die drastische Verschlechterung dieser Ökosysteme lässt nichts Gutes erahnen. Allein in Deutschland sind in den letzten 12 Jahren mehr als 12 Millionen (15 Prozent) Vogelbrutpaare verloren gegangen. Und sogar in etlichen Schutzgebieten des Landes ist die Zahl der Fluginsekten in den letzten 30 Jahren um 75 Prozent zurückgegangen. Der Dominoeffekt, den diese Entwicklungen auslösen, ist nicht weniger dramatisch: weniger Insekten bedeutet zusätzlichen Druck auf Arten, die bereits unter Lebensraumverlusten leiden – insbesondere einst häufige Feldvögel wie Star oder Lerche – es bedeutet aber auch weniger Bestäubung und folglich geringere Erträge bei der Ernte.

*Ein Haus aus Stroh*

Auch die Experten der Europäischen Union machen sich ernsthafte Sorgen um die Biodiversitätskrise und ihre Folgen. Ehre wem Ehre gebührt: Die EU beherbergt mit Natura 2000 nicht nur das größte Schutzgebietsnetzwerk der Welt – mehr als 27.000 Gebiete, die 18 Prozent des Kontinents bedecken – sie hat auch die besten Rechtswerkzeuge weltweit zum Schutz von Arten und Lebensräumen erarbeitet und eingerichtet: die EU-Vogelschutz- und die FFH-Richtlinie. Ein umfangreicher „Fitness Check“ der Richtlinien durch die Europäische Kommission in 2015 ergab schlussendlich, dass die Richtlinien

zweckmäßig sind. Der wirtschaftliche Nutzen des Natura-2000-Netzwerkes für die Gesellschaft wird auf 200-300 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt. Damit die Ziele der beiden Richtlinien vollständig erreicht werden können, müssen die Finanzmittel aber deutlich aufgestockt werden! Ansonsten steht auf diesem Fundament – den Richtlinien – ein Haus aus Stroh.

*Ein Haus aus Holz*

Seit 2007 wird versucht, die Naturschutzfinanzierung in verschiedene EU Fonds und Instrumente zu integrieren – zum Beispiel in den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), in den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder in den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF). Lediglich das LIFE Programm, das vergleichsweise klein ist und von der Europäischen Kommission verwaltet wird, fördert ausschließlich Maßnahmen im Umwelt- und Klimaschutz. Obwohl lediglich 0,3 Prozent des EU Haushaltes in LIFE fließen, hat es sich als sehr effizientes Instrument zur Finanzierung innovativer und effektiver Projekte erwiesen. Im Gegensatz dazu haben die oberflächlichen „Greening Maßnahmen“ anderer Fonds nicht ansatzweise die erhofften Erfolge erzielt. Und die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) wirkt sich sogar kontraproduktiv auf die Ziele der Naturschutzrichtlinien und die Biodiversitätsziele in der EU aus. Ohne angemessen finanzierte und zielgerichtete Naturschutzmaßnahmen ist das Haus, das die EU gebaut hat – ihre eigenen gesetzlichen Bestimmungen und internationalen Verpflichtungen – lediglich ein Haus aus Holz.



Landwirtschaftliche Fläche in Deutschland © Hans Peeters

*Ich werde husten und prusten und dir dein Haus zusammenpusten...*

Diese Häuser aus Stroh und Holz schweben in großer Gefahr, einfach zusammengepustet zu werden. Dem Institut für Europäische Umweltpolitik (IEEP) zufolge werden durch Finanzmittel der EU höchstens 20 Prozent der geschätzten Kosten für das Management des Natura-2000-Netzwerks abgedeckt. Die nationale Finanzierung durch die EU Staaten sei unzureichend um die bestehende Finanzlücke zu schließen. Aktuelle Studien zeigen, dass sich die Kosten für die Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien in Deutschland seit 2010 mehr als verdoppelt haben (von 630 Mio. auf 1,4 Mrd. EUR pro Jahr). Geht man davon aus, dass der Finanzbedarf auch in den anderen Mitgliedsstaaten ähnlich stark angestiegen ist bzw. unterschätzt wurde und rechnet man noch weitere Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt mit ein, schätzen wir die EU-weiten Kosten für die Umsetzung der EU-Vogelschutz und der FFH-Richtlinien auf mindestens 20 Mrd. EUR pro Jahr.

*Ein Haus aus Stein*

Letzten September veröffentlichten BirdLife und seine Partner in der EU (dazu gehört auch der NABU) ein gemeinsames Positionspapier mit dem Titel '[For an EU budget serving nature and people](#)'. (dt. etwa 'Für einen EU-Haushalt, der der Natur und den Menschen zu Gute kommt'). In Anbetracht der internationalen und rechtlichen Verpflichtungen der

EU – und der Notwendigkeit artenreiche, jedoch wirtschaftliche weniger gut gestellte Regionen in der EU zu unterstützen – argumentierten wir, dass die EU 75 Prozent der Kosten für den Schutz der Biodiversität tragen muss. Wir benötigen ein jährliches Budget von 15 Mrd. EUR, welches ausschließlich für den Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt zur Verfügung steht. Damit sollen finanziell wirksame Anreize für Landwirte und andere Landnutzer geschaffen werden, Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität zu ergreifen. Der beste Platz für ein solches Instrument wäre innerhalb einer reformierten GAP. Der Naturschutzfonds würde von den Mitgliedsstaaten kofinanziert werden und die Maßnahmen würden durch die zuständigen Naturschutzbehörden programmiert, genehmigt und verwaltet. Gleichzeitig sollte das LIFE Programm weiterhin innovative Projekte zur Umkehr des Biodiversitätsverlusts fördern. LIFE sollte deshalb auf mindestens 1 Prozent des EU Haushalts aufgestockt werden.

Wie heißt es so schön: Geld regiert die Welt. Soll unser europäisches Haus dem Atem des Wolfsrudels Stand halten, müssen wir das „Sparschwein“ schlachten und Zeit und Geld in etwas investieren, das für unsere Kinder und Enkel und die darauffolgenden Generationen Bestand haben wird. Wir brauchen ein Haus aus Stein.

*Kristina Barnes, Referentin für EU-Naturschutzpolitik – NABU (BirdLife in Deutschland)*



## GAP 2020 – eine schlechte Ernte?

Von Harriet Bradley



*Ist die von der Europäischen Kommission vorgeschlagene Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in der Lage, die ökologische Krise, in der sich das Ackerland befindet, zu stoppen und umzukehren? Dies hängt davon ab, ob es der EU gelingt, die Mitgliedstaaten in die Verantwortung zu nehmen, sagt Harriet Bradley.*

Einige der feinsten Dinge des Lebens werden mit dem Alter immer besser – ein im Eichenfass gereifter Pinot Noir zum Beispiel. Aber nicht alles übersteht den Test der Zeit. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU hat ein Budget von 58 Mrd. € (das entspricht 38 Prozent des gesamten EU Haushalts) und ist maßgeblich für die Gestaltung der landwirtschaftlichen Praxis in der EU verantwortlich. Sie hat jedoch ihren Zenit schon längst überschritten.

Als die GAP 1962 eingeführt wurde um Ernährungssicherheit zu gewährleisten und die Märkte zu stabilisieren, war sie der hellste Stern im Projekt Europa. Aber dieser alternde Baby-Boomer ist schon lange nicht mehr „up to date“. Seit Jahrzehnten schon schadet die intensive Landwirtschaft mit ihrer übermäßigen Abhängigkeit von Chemikalien und den immergleichen Anbaufrüchten der Tier- und Pflanzenwelt und der menschlichen Gesundheit gleichermaßen. Und das verzerrte Subventionssystem hat große Landbesitzer und umweltschädliche Betriebe extrem begünstigt – auf Kosten kleinerer und nachhaltiger wirtschaftender Landwirte.

Im vergangenen Frühjahr erhielt die Europäische Kommission ein klares Mandat von ihren Bürgern, die GAP zu reformieren. Es beteiligten sich 258.708 Menschen an einer Konsultation und forderten ein faires, nachhaltiges, gesundes und global verantwortungsvolles Lebensmittel- und Agrarsystem<sup>[1]</sup>. Die Hoffnung war groß, dass das Jahr 2020 (wenn der nächste EU-Haushalt verabschiedet wird) ein herausragendes Jahr für die GAP sein könnte. Aber als die Kommission im November ihre ‚neue Vision‘ veröffentlichte, wurde schnell klar, dass uns EU-Landwirtschaftskommissar Phil Hogan ‚alten Wein in neuen Schläuchen‘ vorsetzt.



**Kommissar Phil Hogan bei der BirdLife-EEB Konferenz zur GAP im Mai 2017**

### *Alter Wein in neuen Schläuchen*

Hogan prächtige Idee ist, die GAP ‚ergebnisorientierter‘ zu gestalten: Die EU wird gemeinsame Zielsetzungen vorgeben und die Mitgliedstaaten werden entscheiden, welche landwirtschaftlichen Maßnahmen sie finanzieren, um diese Ziele zu erreichen. Dies könnte in der Theorie ein Schritt in die richtige Richtung sein. In der Praxis aber hängt alles davon ab, wie klar und ehrgeizig diese gemeinsamen Ziele in der EU formuliert sind – und welche Werkzeuge die Kommission haben wird, um die Mitgliedstaaten tatsächlich in die Pflicht zu nehmen. Und genau bei diesem Thema ist von der Kommission sehr wenig Substantielles zu hören.

Beunruhigend ist auch, dass exakt die gleichen alten ‚Direktzahlungen‘ – die sich als sozio-ökonomisch und ökologisch unsinnig und schädlich erwiesen haben<sup>[2]</sup> – weiterhin fester Bestandteil des ‚neuen‘ Vorschlags bleiben. Seit wann führt das Motto ‚Geld

für nichts‘ zu ‚Ergebnisorientiertheit‘? Noch einmal: *In der Theorie* könnten diese Direktzahlungen an konkrete ökologische Zielsetzungen geknüpft werden. Die Beispiele aber, die Hogan genannt hat, waren so vage formuliert – z.B. ‚Einkommensbeihilfe‘ geknüpft an die Zielsetzung ‚widerstandsfähiger Agrarsektor‘ – dass dies *in der Praxis* höchstwahrscheinlich ein ‚weiter so‘ bedeuten würde<sup>[3]</sup>. Und bei einer lächerlichen Umkehr des Verursacherprinzips fordern die, die am meisten von der GAP profitieren (80 Prozent des Geldes geht an 20 Prozent der Empfänger), dass Landwirte, wenn sie mehr für die Umwelt tun müssen, auch *mehr* Geld erhalten sollten. Die klingt erschreckend vertraut und es stimmt – wir waren schon einmal an diesem Punkt. Eine echte Reform muss Inhalt und Substanz haben. Ist dies nicht der Fall, handelt es sich nur um alte Zutaten, die in einer hübschen neuen Verpackung schlecht werden.

#### *Ein gewöhnungsbedürftiger Geschmack?*

Noch hat die EU Kommission Zeit, sich an die Idee einer echten Reform zu gewöhnen und die Vorschläge für den Haushalt und die GAP um echte Inhalte und um die notwendigen Sicherungssysteme zu ergänzen. Zur Einstimmung können sich die Kommissionsmitglieder mit dem BirdLife-Vorschlag [‚Ein EU-Haushalt für die Menschen und die Natur‘](#) beschäftigen. Darin fordern wir einen zweckgebundenen Fonds in der GAP, der mit 15 Mrd € ausgestattet ist und mit dem gezielte Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt gefördert werden sollen. Es sollte einzelne, nicht handelbare Zielsetzungen zu Biodiversität, Wasser, Boden, Luft und Klima geben. Auch sollten die Mitgliedstaaten beweisen müssen, dass die Umweltmaßnahmen wirklich ‚grün‘ sind und nicht ‚green-washed‘. Entsprechend sollten auch Umweltbehörden für die Planung und Umsetzung von ökologischen Aspekten der GAP verantwortlich sein.

#### *Die Früchte des Zorns*

Ohne derartige Sicherungssysteme oder Haftung steuern wir auf eine *de-facto* Renationalisierung der GAP zu. Dies wird unvermeidlich zu einer

‚Nachhaltigkeit *à la carte*‘ führen, bei der die Mitgliedstaaten ihr Menü aus einer Fülle von Greening-Maßnahmen zusammenstellen (so wie dies bereits beim ‚Greening‘ in Säule 1 geschehen ist).<sup>[4]</sup> Dieser Ansatz und die Tatsache, dass die Reichen immer reicher werden, sorgt für Unmut bei den Bürgern und Landwirten, die in der letztjährigen Konsultation eine radikale Überholung der GAP gefordert hatten.

In Zeiten, in denen der Populismus die Grundfeste unserer Demokratie europaweit erschüttert, muss die EU ihren BürgerInnen zeigen, dass sie ihre Sorgen ernstnimmt. John Steinbeck warnte bereits in seinem großartigen Werk über die Nöte von Landarbeitern zur Zeit der Depression: *„in the souls of the people the grapes of wrath are filling“* (dt. etwa *„In den Seelen der Menschen füllen sich die Früchte des Zorns“*). Auch aus diesem Grund darf die GAP 2020 um keinen Preis eine schlechte Ernte werden.

*“...and in the eyes of the people there is the failure; and in the eyes of the hungry there is a growing wrath. In the souls of the people the grapes of wrath are filling and growing heavy, growing heavy for the vintage.”*  
(John Steinbeck, *‘The Grapes of Wrath’*)

Harriet Bradley, EU Agriculture & Bioenergy Policy Officer - BirdLife Europe & Central Asia

<sup>[1]</sup> Pressemitteilung von BirdLife Europa, 3. Mai 2017: [Over 250,000 Europeans call on European Commission to radically reform EU agriculture](#)

<sup>[2]</sup> [The Fitness Check assessment of the CAP - Is the CAP fit for purpose? \(November 2017\)](#)

<sup>[3]</sup> Hogan skizzierte in seiner Rede vor dem Rat am 29. Januar 2018 die folgenden möglichen Zielsetzungen (engl.): i) support for a fair standard of living for farmers & farm resilience; ii) increased competitiveness & enhanced market orientation; iii) improved position for farmers in the food chain; iv) farmers' contribution to climate change

mitigation & adaption; v) the preservation of nature & landscapes, vi) support for generational renewal. Source: Agra-Facts No. 07-18.

[4] Pressemitteilung von BirdLife Europa, 12. Dezember 2017: [European Court of Auditors exposes CAP greening as sham](#)

### Mutige ‚Nature’s Heroes‘ in Weißrussland

Die drei von ABP – BirdLife Weißrussland ausgewählten Nature’s Heroes können als Helden im klassischen Sinn bezeichnet werden.



Dr. Vladimir Ivanovskiy: Pionier im Greifvogelschutz in Weißrussland

Von Nick Langley

Die drei von ABP – BirdLife Weißrussland ausgewählten Nature’s Heroes können als Helden im klassischen Sinn bezeichnet werden.

Einer klettert in schwindelerregende Höhen, um die Nester von Greifvögeln zu untersuchen, lediglich durch ein paar alte Leinen gesichert. Der Zweite stellte und bekämpfte erfolgreich eine Gruppe ausländischer Jäger, die in seinem Schutzgebiet brütende Enten und andere Wildtiere jagen wollten, für die er verantwortlich ist. Der Dritte stellte einen Wilderer zur Rede, wurde dabei angeschossen und ist seitdem dauerhaft arbeitsunfähig. Obwohl er nicht weiter als Schutzgebietsbetreuer arbeiten kann hat aber er eine neue Karriere eingeschlagen und ist nun einer der meistbeachteten

Wildtierfotographen Weißrusslands und inspiriert viele Leute, sich für den Naturschutz zu engagieren.



Dr. Vladimir Ivanovskiy, Mitglied von ABP seit der Gründung des BirdLife Partners, ist der Vater des Greifvogelschutzes in Weißrussland. Er war Pionier bei der Anwendung verschiedenen Methoden zum Greifvogelschutz, z.B. der Anbringung von Nistplattformen für seltene Greifvögel und Nistkästen für Eulen an Orten mit wenig natürlichen Neststandorten, sowie der Winterfütterung von Greifvögeln.

*Er fand und schützte Hunderte Greifvogelnester*

Mit Hilfe eines Netzwerkes aus Förstern, Jägern und weiteren Personen in entlegenen und naturbelassenen Gegenden lokalisierte und schützte er Hunderte Greifvogelnester und ist besonders durch seine Arbeit mit Zwergfalken und

verschiedenen Adlerarten bekannt. Ein Schlangennadler brütete auf einer seiner Plattformen, was vermutlich das erste Mal ist, dass diese Art ein künstliches Nest annimmt. Außerdem entwarf Ivanovski ein künstliches Nest für den Zwergfalken, welches speziell an Hochmoore angepasst ist.



<https://youtu.be/sZZBQ06mC6k>

Obwohl er in Russland geboren wurde, lebte Dr. Ivanovski seit 1972 in Weißrussland. 1986 promovierte er über „Seltene Greifvögel des Byelorussian Poozerie (Seensystem) und Möglichkeiten zu ihrem Schutz“. Seit 2008 ist er Dozent für Ökologie und Naturschutz an der Vitebsk Staatsuniversität. Beliebt bei Journalisten wie Studenten, hat Vladimir Ivanovski eine große Anhängerschaft, die seine Methoden zum Schutz und zur Unterstützung von brütenden Greifvögeln in Weißrussland verbreitet. Der Held einiger Dokumentarfilme arbeitet auch mit Kindern und Studenten zusammen, um ein Bewusstsein für die Bewahrung der wildlebenden Tierarten zu schaffen.



Die beeindruckende Prypjat Überschwemmungsebene IBA © V Malyshchyc

#### Mikhail Ermolich

Die legale Frühlingsjagd auf Vögel bei deren Ankunft im Brutgebiet in den Nationalparks Weißrusslands ist APB seit langem ein Dorn im Auge. Während Teile der weißrussischen Regierung sich gegen eine solche Jagd aussprechen, sehen andere in dem jährlichen Zustrom von ausländischen Jägern, insbesondere aus Italien, einen wichtigen Wirtschaftsfaktor. Es gibt Anzeichen, dass die legale Frühlingsjagd als Deckmantel für Wilderei missbraucht wird und dass sogar Mitarbeiter der Nationalparke sowie andere, im Wildtierschutz angestellte Personen in dieses lukrative Geschäft der legalen und illegalen Frühlingsjagd involviert sind. Wildtierinspektoren sind jedoch zu verängstigt und eingeschüchtert, um einzugreifen.

*Er setzte der Frühlingsjagd und auch der Wilderei in den von ihm betreuten Gebieten ein Ende – und rettete dadurch viele Vögel*

Im Frühling 2017 musste Mikhail Ermolich, staatlich geprüfter Aufsichtsbeamter für Artenschutz, tätig werden und verhaftete einige italienische Jäger in der Pripjat Überschwemmungsebene. Diese hatten weibliche Enten, welche während der Brutsaison geschützt sind, sowie andere geschützte Arten geschossen.



„Er setzte der Frühlingsjagd und auch der Wilderei in den von ihm betreuten Gebieten ein Ende – und rettete dadurch viele Vögel. Wir waren begeistert.“, sagte Vintchevski von APB. Mikhail Ermolichs tapferes Eingreifen hat auch andere ermutigt, gegen die illegale Jagd vorzugehen, sodass er jetzt viele Kontaktpersonen vor Ort hat, welche ihn über Vorgehen informieren.

*Mikalay Varabey*

Mikalay Varabey ist APB Mitglied und Biologe. Er war für die Betreuung des Landschaftsschutzgebiets Vyhanashchanskaye zuständig. Dies ist ein Ramsar Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung. Das Schutzgebiet besteht aus dichtem Wald und Sümpfen und überschneidet sich mit dem wichtigen Vogel- und Biodiversitätsgebiet Vyhanaščanskija baloty, für welches er ebenfalls freiwilliger IBA Beauftragter war.

Im Dezember 2010 wurde er während seines offiziellen Dienstes von einem Wilderer ins Bein geschossen. er ist jetzt behindert und kann seiner bisherigen Arbeit nicht mehr nachgehen, stattdessen hat er seine Fähigkeiten als Fotograf erweitert. Seine Bilder werden jetzt in vielen APB Publikationen verwendet. Eine inspirierende Persönlichkeit, dessen Geschichte durch die Medien bekannt wurde. Er bringt Kindern wie Erwachsenen seine Begeisterung für Natur und Naturschutz näher.



*Mikalay Varabey draußen im Gelände* © **Varabey**

Mikalay's Familienname, Varabey, bedeutet ‚Sperling‘ auf Russisch. „Er macht gerne Fotos von ihnen“, sagt Alexandre Vintchevski. „Einst, als er einen APB Fotowettbewerb mit den Bildern von Sperlingen gewann, meinte er, dass sein Name ihn dazu verpflichtet, sich für den Sperling einzusetzen.“



*Varabey fühlt sich dazu berufen, sich für den Sperling einzusetzen, außerdem macht er wunderschöne Fotos von ihnen* © **Varabey**

### **Kontakt**

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik  
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: [Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de](mailto:Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de)

**Impressum:** NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de).

Übersetzung: Eva Schubert

Fotos: Sonia Goicoechea, V Malyshchyc , Hans Peeters, Mikalay Varabey